

Annener Zeitung



Die „Annener Zeitung“ erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Bezugspreis inkl. „Sonntagsblatt“
u. „Humoristische Blätter“
— monatlich 40 Pf. —
— Telefon-Nr. 334. —

verbunden mit der „Annener Volkszeitung“.

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Amfliches Organ.

Anzeigengebühr für die einspaltige
Pettzeile oder deren Raum 10 Pfg.

Inserate finden bei der großen Auf-
lage der Annener Zeitung weite und
billige Verbreitung.

— Telefon-Nr. 334. —

Nr. 138. 1909.

Donnerstag, den 25. November.

25. Jahrgang.

Deutsches Reich.

Der Kaiser, der zurzeit Jagdgast des Fürsten Henskel von Donnersmarck ist, wird dem Vernehmen nach am nächsten Montag bei seinem Aufenthalt in Breslau auch dem Kardinal Kopp einen kurzen Besuch abstatten.

Zum Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei wurde der vortragende Rat derselben, Wahnschaffe ernannt. Der frühere Unterstaatssekretär v. Löbbeck hatte mit dem Fürsten Bülow am 14. Juli das Kanzleramt verlassen und war zum Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ernannt worden, konnte jedoch wegen Krankheit sein neues Amt nicht antreten. Aus diesem Grunde erklärte sich die verzögerte Ernennung seines Nachfolgers, die länger als 4 Monate auf sich hat warten lassen. Der neue Unterstaatssekretär Wahnschaffe ist mit den Geschäften der Reichskanzlei dank seiner mehrjährigen Tätigkeit als vortragender Rat mit ihr wohl vertraut. Die Stelle eines Unterstaatssekretärs wurde unter dem Fürsten Bülow zur Entlastung des Reichskanzlers geschaffen. Auch für den gegenwärtigen Kanzler ist ihre Befetzung angesichts der bevorstehenden Reichstagsession ein unentbehrliches Bedürfnis.

Der neue Nachtrags-Etat im Reich ist um 20 Millionen, von 542 auf 522 gekürzt worden. Die deutsche Tagesztg. macht darauf aufmerksam, daß der neue deutsche Militär-Etat um 10 Millionen weniger, wie der frühere fordert, während im Marine-Etat fast 25 Millionen mehr veranschlagt sind, ganz abgesehen von 113 Millionen im außerordentlichen Marine-Etat. Die Forderung ist im Flottengesetz begründet.

Im neuen Reichsetat sind laut „Tägl. Rundsch.“ 30000 als erstmalige Förderung zur Unterstützung deutscher Arbeits-Nachweise und 10000 M. zur Förderung des ärztlichen Fortbildungswesens enthalten. In den amtlichen Auszügen der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus dem Etat waren diese Posten nicht enthalten.

Admiral v. Senden-Vibran f. Im Hansa-Sanatorium, wo er sich einer schweren Operation unterzogen hatte, starb Admiral Freiherr von Senden-Vibran, General-Adjutant des Kaisers. Admiral von Senden-Vibran wurde am 3. Juli 1847 zu Reinfeld in Niederschlesien geboren. Er trat 1862 in die preussische Marine ein. In den Jahren 1880—88 bekleidete er mehrere höhere Kommandostellen der Marine, bis er am 15. November 1888 zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt und zum Marinekabinett kommandiert wurde, dessen Chef er bald darauf wurde. 1903 erfolgte seine Beförderung zum Admiral. Chef des Marinekabinetts war v. Senden-Vibran bis 1906, sein Nachfolger wurde v. Müller.

Nachdem durch Todesfall der Posten eines Mitgliedes der Anstiedlungskommission frei geworden ist, hat der neugegründete „Deutsche Bauernbund“ einige Hoffnung, daß die preussische Staatsregierung einen Vertreter der Anstiedler als Mitglied in die Anstiedlungskommission berufen wird. Es ist ein alter Wunsch der ostmärkischen Anstiedler, daß in der Anstiedlungskommission nicht nur der Verkäufer, d. h. die Großgrundbesitzer, sondern auch die Käufer, d. h. die Anstiedler, Sitz und Stimme haben sollen.

Der deutsche Mittelstand, zu dem in erster Linie Handwerkerkreise zu zählen sind, hat dem Hansabunde seine Gefolgschaft versagt. Eine in Leipzig zusammengetretene außerordentliche Delegiertenversammlung des deutschen Mittelstandes rief in einer Resolution die mittelfränkischen Verbände von einer Unterstützung des Hansabundes ab; die Mitglieder des gewerblichen Mittelstandes sollten vielmehr zunächst ihre Aufmerksamkeit den eigenen Standesinteressen und eigenen Organisationen zuwenden. Die Annahme dieser Resolution erfolgte nicht einstimmig, die Berliner Delegierten verließen beispielsweise nach der Beschlussfassung den Saal — ein Zeichen, daß der deutsche Mittelstand sich nicht ganz einig ist in seiner Stellung zum Hansabunde.

Der fleißige Bundesrat. Der Bundesrat hält gegenwärtig nicht nur an den Donnerstagen, sondern auch noch an anderen Tagen der Woche, so erst am vergangenen Dienstag wieder Plenarsitzungen ab. Diese erhöhte Tätigkeit ist natürlich, wie in jedem Jahr, durch die bevorstehende Reichstags-Campagne bedingt.

Ueber die preussische Vorlage auf Erhebung von Schiffsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen wird sich der Bundesrat laut „Leipz. N. N.“ noch in dieser Woche, das hieß also bereits am heutigen Donnerstag, schlüssig machen. Es geschieht das mit auf Drängen Bayerns, das, gleich Preußen, die Einführung dieser Abgaben beschleunigt zu sehen wünscht. Ueber den genauen Stand der Dinge wird gelegentlich einer Interpellation in der Kammer die sächsische Regierung in den nächsten Tagen Auskunft geben. Sachsen lehnt die Schiffsabgaben nicht prinzipiell ab, wünscht aber über deren voraussichtliche Wirkungen noch genauere Erhebungen, die ihm auch zugeführt waren.

Ein Blick hinter die Kulissen ist den Führern des Bundes der Landwirte, die als Großgrundbesitzer eine hervorragende Stellung einnehmen, immer möglich, so daß der Bund gegen geplante Gesetze und dergl. stets rechtzeitig seine Maßnahmen treffen kann. So erklärte ein Agitator des Bundes deutscher Landwirte in einer Versammlung des neuen Bauernbundes zu Varenburg bei Hannover, welcher der nationalliberale Hofbesitzer und Reichstagsabgeordnete Wachhorst de Wente präsiidierte. Wenn der betreffende Bundes-Agitator seine Behauptung noch durch besondere Beispiele zu illustrieren suchte und bemerkte, der Bund habe sofort Kenntnis von den Unterredungen erhalten, die unser Kaiser mit dem General-Direktor der Hamburg-

Amerika-Linie Ballin sowie mit dem Präsidenten des Hansabundes Rießer hatte, so wird und muß sich die Zeitung des Bundes der Landwirte dazu ja offiziell äußern. Das eine darf man aber von vornherein sagen, daß der Bund der Landwirte weniger nach den Meinungen anderer fragt und forscht, als seine eigenen Interessen selbständig und, man möchte in diesem Zusammenhang schreiben, rücksichtslos vertritt. Dieses offenkundige Verhalten schließt doch eigentlich die Neigung, zu spionieren und hinter die Kulissen zu schauen, aus.

Die bevorstehende Vermählung des Herzogs-Regenten von Braunschweig mit einer Prinzessin von Stolberg-Rosla ist u. a. auch darauf zurückgeführt, daß derselbe Thronerbe in Mecklenburg-Schwerin sein würde, wenn die Ehe des dortigen Großherzogs Friedrich Franz kinderlos bleiben würde. Jetzt melden mehrere Zeitungen, in Schwerin hoffe man auf einen Erben. In Holland wird ein zweites glückliches Ereignis erwartet.

Der Sieg des bürgerlichen Kandidaten in der Reichstags-Wahl Landsberg-Goldin ist ein Trost, eine Genugtuung ist er nicht. Aus dem Stimmenverhältnis geht zu deutlich hervor, daß von einer geschlossenen Phalanx der bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie in dem Wahlkreise keine Rede war. Nur die Nationalliberalen traten für den konservativen Kandidaten, Amtsgerichtsrat Holtkötter, ein, die Freisinnigen unterstützten dagegen, soweit sie nicht Stimmhaltung beobachteten, den Sozialdemokraten Vögel. Am kommenden Freitag werden die Konservativen glühende Kohlen auf die Häupter der Freisinnigen sammeln, indem sie für deren Kandidaten Reimann in Halle a. S. eintreten werden.

Koloniales.

Die großen Diamanten. Das Terrain bei der Elisabeth-Bucht in Deutsch-Südwestafrika, wo neulich ein Diamant von 17 Karat gefunden wurde, ist zu steigenden Preisen schon gänzlich ausverkauft worden. Offenlich bleibt nun das Glück treu. Die Bildung der Diamanten erfordert bekanntlich viele Jahre. Ein Londoner Gelehrter will nach der „Frkf. Ztg.“ herausbekommen haben, daß gewisse Gesteine 240 Millionen Jahre alt sein müssen. Wie alt mag die gute Mutter Erde selbst sein?

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Wiener Gift-Attentate.

Der Urheber der Gift-Attentate auf österreichische Offiziere wird in einem bei der Prüfung durchgefallenen Militär gesucht, der aus Haß oder aus vermeintlicher Zurücksetzung die verhängnisvollen Briefe verfaßt haben soll. Einzelne Wiener Zeitungen meinen, die militärischen Behörden hätten aus Beforgnis vor einem Skandal zu lange gezögert, bis sie der Polizei alles offenbarten. Darüber sei denn die beste Zeit für die Aufhellung der Tatsachen verstrichen. Der Täter soll ein Oberleutnant sein. Eine Angestellte des Wiener Postamts, das die Giftbriefe beförderte, erzählt, daß vor etwa 10 Tagen ein besser gekleideter, schlanker, mittelgroßer Mann 8 Briefe am Schalter aufgab, weil sie in den Postkästen nicht hineingingen. Die Beamtin will die ihr jetzt vorgelegten Couverts bestimmt als die von dem Unbekannten aufgegebenen Briefe erkennen.

Rußland.

Riesenunterjagungen russischer Beamter.

Der bekannte Senator Garmi, der Schrecken aller beamteten russischen Spitzbuben, hat soeben auch die Moskauer Intendantur eingehend residiert und dabei festgestellt, daß die dortigen Beamten alljährlich etwa 10 Millionen, in dem Kriegsjahre 25 Millionen Rubel gestohlen haben. Nach einer genaueren, durch die Erfahrung der letzten Revision gewonnenen Feststellung erleidet der Staat durch die Betrügereien im Intendanturwesen Russlands alljährlich einen Verlust von 100 Millionen Rubel. Die Moskauer Intendanten trieben es besonders arg. Von allen gelieferten Waren beanspruchten sie zehn Prozent, von schlechten sogar dreißig Prozent. Während des letzten Krieges sind massenhaft Duntungen über ungelieferte Waren vorgelegt und bezahlt worden. Den Raub teilten die Intendanturbeamten und Lieferanten untereinander. Unter den Angeklagten befinden sich die Obersten Poljakow, Koraischa, Giers, Jerssimow, Lwow usw. Bisher sind 66 Personen in den Anklagezustand veretzt worden. Die Gesamtzahl der betrügerischen Intendanturbeamten beträgt 130.

Dänemark.

Ein Sozialdemokrat als Bürgermeister einer Residenz ist jetzt zum erstenmale in der dänischen Hauptstadt Kopenhagen von den dortigen Stadtverordneten mit 18 gegen 16 Stimmen gewählt. Da das dänische Ministerium Zahl ebenfalls sehr weit links steht, so kann dies Ergebnis nicht überraschen. Der neue Bürgermeister wird auch keine Verfehlung darin sehen, daß er den König begrüßt.

Portugal.

König Manuels Heimfahrt.

Für König Manuels Empfang in Paris, der am Sonntagabend stattfinden wird, werden, obgleich der König inkognito reist, nach der „Voss. Ztg.“ dieselben Veranstaltungen getroffen, wie bei amtlichen Königsbesuchen. Samstag taucht er Besuche mit dem Präsidenten Fallieres aus und speist abends im Eliseumpalast. Montag folgt die Besichtigung von Versailles und der Besuch der großen Oper. Dienstag wird König Manuel zusammen

mit Präsident Fallieres jagen, am Mittwoch wird König Manuel seine Botschaft besuchen und am Donnerstag erfolgt die Rückkehr nach Lissabon.

Türkei.

Das Pech des Ex-Sultans. Ex-Sultan Abdul Hamid bekommt sein auf der deutschen Reichsbank deponiertes 16 Millionen-Vermögen einstweilen nicht zurück. Und das hängt so zusammen: Als diese Summe i. St. hinterlegt wurde, knüpfte Abdul Hamid die Bedingung daran, daß ihre Ausfolgung nur dann stattfinden würde, wenn seiner Unterschrift eine besonders konstruierter Stempel beigelegt wäre. Dieser Stempel ist nun verloren gegangen. Abdul Hamid will jetzt auf Herausgabe der Summe klagen.

Amerika.

Von amerikanischen Riesenprojekten in Sibirien weiß der „Berl. Lok.-Anz.“ zu melden: Die russische Regierung soll im Begriff stehen, einen Kontrakt mit einem großen amerikanischen Syndikat abzuschließen, das den Ausbau der Transsibirischen Bahn in die Hand nehmen und ein zweites Gleis die ganze Strecke entlang legen soll. Diese Nachricht will das genannte Blatt aus zuverlässiger Quelle haben, vorerst tut man jedoch gut, ihr mit einiger Vorsicht zu begegnen. Ob die russische Regierung wirklich amerikanische Finanzkräfte in Anspruch nehmen will, wo sie ihre Geldgeber bisher anderswo fand, bleibt abzuwarten.

Lokale und provinzielle Nachrichten.

Annen, 24. Nov. (Der Winter) kommt mit schnellen Schritten. Die Stürme der vorigen Woche haben die letzten Blätter von den Bäumen herabgezaust. Schnee und Eis haben sich bereits seit einigen Tagen eingestellt, es ist kein Zweifel mehr, daß der Jahreszeitenwechsel sich mit beschleunigter Geschwindigkeit vollzieht. Ueber die Witterung der allernächsten Zeit etwas voraussagen, ist schwer. Sind doch die Prognosen der verschiedenen Wetterdienststellen kürzlich oft ganz unzutreffend gewesen, was freilich kaum wundern kann bei der großen Ausdehnung des Gebietes, für das sie das Wetter bestimmen sollen. Im allgemeinen haben wir einen nicht gerade gelinden Winter zu erwarten, besonders in der ersten Hälfte. Als eine Ueber-raschung berührt es, im Hofgarten zu Düsseldorf jetzt noch blühende Rosen zu sehen. Es ist einem, als wäre man plötzlich in den Süden veretzt.

Annen, 25. Nov. (Mit dem Ergebnis der Jagd) auf Hasen sind die Kimmrode des Sauerlandes nicht zufrieden. Von der Familie derer von Lampe sind verhältnismäßig wenig Exemplare vorhanden, was zunächst auf das kalte Frühjahr zurückgeführt wird, da infolge der ungünstigen Witterung nur wenige junge Tiere durchgekommen sind. Andererseits glaubt man in Jägerkreisen den Ausfall darauf zurückführen zu sollen, daß die Landwirte heute mit künstlichem Dünger die Felder düngen, der dazu beiträgt, daß die Tiere, die davon lecken, eingehehen. Der Rehbestand hat sich dagegen stark vermehrt. Es ist keine Seltenheit, Rudel von 10—12 Stück anzutreffen. Auch über die Vermehrung des Raubjungs wird stark geklagt. Besonders ist es Meister Reineck, der der Jagd großen Schaden zufügt.

Annen, 25. November. (Rein Bergarbeiter-streik.) Aus Essen wird berichtet: Entgegen den auf der vorgestrigen Berliner Börse aufgetauchten Gerüchten von einem bevorstehenden Streik der Ruhrbergleute kann festgestellt werden, daß man in den führenden Kreisen der Bergarbeiterorganisationen an einen Streik für die nächste Zeit durchaus nicht denkt. Angesichts der riesigen Kohlenvorräte der Zechen und der Kohlen-syndikate und der ungenügenden Mittel der Organisationen könne ein Streik in diesem Winter nur mit einer schweren Niederlage der Bergleute endigen. Die Bergarbeiter-Organisationen wollen zunächst mit allen geseglichen Mitteln gegen den Arbeitsnachweis der Zechenverwaltung angehen und seinen Erfolg durch einen partiiatischen Nachweis erkämpfen. Sollten diese Bemühungen erfolglos bleiben, so ist man in leitenden Kreisen der Bergarbeiterbewegung der Ansicht, daß die Wirksamkeit des Arbeitsnachweises nach seiner Einführung durch den Zechenverband soviel Unzufriedenheit unter der Bergarbeiterschaft herbeiführen werde, daß es auf die Dauer unzweifelhaft zu einem großen Ausstande kommen werde. Die Bergarbeiter würden aber erst dann in einen Streik eintreten, wenn die Kohlenindustrie wieder im Zeichen einer Hochkonjunktur stehe, was noch gute Weile haben dürfte.

Annen, 24. Nov. (Zur Fleischsteuerung) nimmt die agrarische „Deutsche Tagesztg.“ Stellung. Sie tritt dem Vorschlag einer Öffnung der Grenzen mit Entschiedenheit entgegen, indem sie den alten Standpunkt betont, die deutsche Landwirtschaft ist imstande, Deutschlands Fleischbedarf selbst zu decken. Weiter heißt es dann: Doch im Preise stehen in den meisten Landesteilen eigentlich nur die Schweine, und die hohen Schweinefleischpreise sind berechtigt, wenngleich die Frage noch offensteht, ob die Fleischer das Fleisch doch nicht um ein paar Pfennige das Pfund billiger verkaufen können, als sie es tun.

Annen, 25. Nov. (Personales.) An Stelle des am Sonntag verstorbenen Herrn Synodalvikars Thalenhorst aus Schwelm ist zur Vertretung des erkrankten Herrn Pastor Brasse Herr Hülspreddiger Ebers aus Gütersloh hierherberufen worden.

(Kirchliches.) Im Gedenken der vor nun 3 Jahren erfolgten verhängnisvollen Roburterplosion wird auch in diesem Jahre am Sonntag, den 28. November, nachm. 5 Uhr in der evang. Kirche ein Dank- und Bußgottesdienst stattfinden. Ein

besonderer Hinweis erübrigt sich wohl, da wohl noch ein Jeder, der die damalige schlimme Zeit miterlebt hat, sie nicht so leicht vergessen wird.

— (Gebrauchsmusterschutz) wurde seitens des Patentamtes u. a. erteilt an Herrn Werkmeister Max Jahnke von hier auf einen Hemmschuh mit nachstellbarem und auswechselbarem Bremsklob. Glück Auf.

© **Annen, („Die Acht“)** Am Samstag 4. Dezember veranstaltete das Annener Doppel-Quartett „die Acht“ Direktion Heinrich Jost Witten, einen Lieberabend. „Die Acht“ errang in diesem Jahre auf dem Nationalen Gesangswettbewerb den 1. Ehrenpreis und den 2. Preis. Den musikalischen Teil (Streichkonzert) hat die Giesenkirchens Kapelle unter persönlicher Leitung des königlichen Musikmeisters Herrn Alexander Hubert übernommen, welchem neuen Leiter ein guter Ruf voraus geht. Die Leistungen der „Acht“ sind stets vorzüglich gewesen, und haben dieselben bei jedem Konzert volles Lob geerntet. Um jedem Musikfreund den Eintritt zu ermöglichen, ist der Preis auf nur 40 Pfg. gesetzt. Wir wünschen der „Acht“ wie immer ein volles Haus.

* **Annen, 25. Novbr.** (Populär-wissensch. Vortrag in Witten.) Es war unstreitig ein anregender Abend, der am 21. (Totensonntag) eine große Zuhörerschaft in dem geräumigen Saal des Ev. Gemeindehauses zusammengeführt hatte. P. Studemund-Schwerin erörterte in meisterhafter, durch Schönheit der Sprache, klare Gedankenführung und Wärme der innerlichen Anteilnahme die Bedeutung des Tages angepaßte Frage: „Gibt es ein Leben nach dem Tode?“ An die Tatsache anknüpfend, daß die überlebende Mehrzahl im Blick über den Tod hinaus das Gewicht der Hamlet-Frage empfindet: „Sein oder Nichtsein?“ untersuchte er den Umstand, daß allerdings für viele moderne Menschen diese Frage beseitigt erscheint. Er sieht die Ursache hierfür nicht in einer Bildungshöhe, uns. Zeit sich ergebenden logischen Notwendigkeit — da gerade die geistigen Glanzperioden der Menschheit, z. B. die griechische Klassikzeit und die Zeit der Lessing und Kant, Goethe und Schiller, von der Gewißheit eines Lebens nach dem Tode beherrscht waren — sondern einerseits in der materialistischen Lebensauffassung, welche es Vielen wünschenswert erscheinen läßt, daß es ein verantwortliches Leben nach dem Tode nicht gebe; andererseits in gewissen Schwierigkeiten, welche der Gedanke der Unsterblichkeit dem naturwissenschaftlichen Denken bietet. Doch betont er demgegenüber, daß die christliche Position keineswegs an dem Gedanken der Unsterblichkeit der Seele hänge, sondern vielmehr auf dem der Auferstehung beruhe. Diese aber ist, wenn man bedenkt, daß es sich nicht um eine mechanische Wiederherstellung zerfallener Atomverbindungen, sondern (nach 1. Kor. 15) um die Schaffung eines Neuen handelt, auch dem wissenschaftlichen Denken keineswegs unannehmbar. Dieses Leben nach dem Tode ist vielmehr ein Postulat des Gerechtigkeitsgefühls, welches den in diesem Leben empirisch nicht nachweisbaren Ausgleich zwischen Menschenschicksal und Menschenwert von einem zukünftigen erwartet (Imm. Kant!).

Auch die nicht auf Instinkten, sondern geistigen Werten beruhende Liebesgemeinschaft von Mensch zu Mensch fordert eine über dieses Leben hinausgehende Zwecksetzung. Und der dem menschlichen Geiste inne wohnende Wissenstrieb verlangt eine Befriedigung jenseits der in diesem Leben hemmenden Schranken menschlich-geistiger Unvollkommenheit. Der Auferstehungsge danke beruht jedoch nicht nur auf postulaten, sondern auf der Offenbarungstat Gottes und der aus ihr sich ergebenden Glaubensgewißheit und Glaubenserfahrung; nämlich auf der historisch bezeugten Tatsache der Auferstehung Jesu (mit deren Bestreben der Vortragende sich eingehend und u. E. überzeugend auseinandersetzte). So bedarf der christliche Glaube an ein Leben nach dem Tode zu seiner Rechtfertigung nicht des Spiritismus, welcher vorgibt, durch Zitierung abgestorbener Geister den überzeugendsten Beweis für das Dasein einer metaphysischen Welt führen zu können; sondern er ergibt sich nach 1. Kor. 15 u. A. aus dem Christentum selbst als historischer Tatsache und erfahrbarer Lebensmacht. — Mit gespannter Aufmerksamkeit war die große Versammlung den Ausführungen gefolgt; hatte doch die Frage des Themas, soweit überhaupt jenseitige Dinge sich menschlichem Nachdenken erschließen, eine ebenso klare, wie zu weiterem Nachdenken anregende Beantwortung gefunden. Schon heute sei darauf hingewiesen, daß der nächste Vortrag des Zyklus am 9. Januar 1910 stattfinden und zum Thema haben wird: „Die ärztliche Kunst im Dienste des Christentums.“ (Dr. med. Kupfernagel-Süßtringham).

Witten, 24. Nov. (Das Familienhaus) soll hier auf dem Wege des genossenschaftlichen Zusammenschlusses seitens der

Beamten zu Ehren kommen. Man hofft, günstiges Baugelände im Süden der Stadt am Hellenberge dafür gewinnen zu können. Wie es anderwärts geschehen ist, rechnen die Interessenten auch hier darauf, daß die Stadt die Bürgerschaft zum Teil übernimmt. Durch Verwirklichung des Vorhabens würde hier die dritte Baugenossenschaft gebildet werden.

Eichlinghofen, 24. Nov. (Am Totenfest) fand, wie alljährlich, abends ein liturgischer Gottesdienst statt, der sehr stark besucht war. Die Kirche ist seit vorigem Winter mit elektrischer Beleuchtung versehen und hat dadurch sehr viel gewonnen. Die Stille des Abends und der feierliche Lichtglanz machen einen sehr wohlthuenden Eindruck und rufen die rechte Stimmung zu einem solchen ernststen Gottesdienst hervor. Letzterer war durch mehrere wirkungsvolle Chorgeänge des Kirchenchors verschönt. Eine besondere Freude wurde allen Teilnehmern aber noch durch die Mitwirkung der hiesigen Sängerin Fräulein Brose zu Teil, die die Motette: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ sang. Die Feierstunde wird allen Teilnehmern unvergessen sein. Möchten mehr liturgische Abendgottesdienste mit solchem erhebenden Gesang abgehalten werden.

Lütgendortmund, 25. Nov. (Schwerer Unfall.) Auf der Zeche Neu-Herlorn gerieten gestern mehrere Bergleute unter herabfallenden Gestein. Der Hauer Johann Wisk von hier erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß er gleich darauf verstarb. Ein anderer Bergmann wurde ebenfalls schwer verletzt und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Homburg, 25. Novbr. (Straßenraub.) Gestern morgen wurde die 14-jährige Tochter des auf Zeche „Glückauf“ beschäftigten Bergmanns namens Pähler beauftragt, den Lohn von der Zeche abzuholen. Auf dem Nachhausewege wurde dem nichtssahnenden Mädchen von dem erst 16-jähr. Bergmann Wisk. Weiskaupt das Portemonnaie mit einem Inhalt von 45 Mark aus der Hand gerissen. Der Täter ergriff eiligst das Hafenpanier, jedoch gelang es dem Burschen habhaft zu werden. Die Polizei überlieferte ihn dem Gerichtsgefängnis in Dortmund und wird das übliche Diplom nicht ausbleiben.

Dortmund, 23. Nov. (Ueberfall.) In der vergangenen Nacht ist der Schauspieler Mayer auf dem Heimweg von drei Personen überfallen und erheblich am Kopf verletzt worden. Die Polizei konnte zwei der Täter festnehmen. Herrn Mayer ist bei dem Ueberfall ein wertvoller Brillantring abhanden gekommen. Einer der Angreifer, Bergmann Alberz, wurde festgenommen.

Mengede, 24. Nov. (Ein teurer Scherz.) Gestern abend veranstalteten zwei verheiratete Männer in einem hiesigen Wirtshaus einen Ringkampf, wobei der Steiger L. so unglücklich fiel, daß er einen Knöchelbruch des rechten Unterbeines davontrug und in seine Wohnung transportiert werden mußte.

× **Dülmen, 22. Novbr.** (Geldschrankknacker.) Diebe statten in vergangener Nacht den Kontorräumen der Eisenhütte „Prinz Rudolf“ einen Besuch ab, um den Geldschrank seines Inhaltes zu berauben. Es war ihnen auch schon gelungen, den eisernen Schrank anzubohren, wurden jedoch vom Nachtwächter überrascht. Sie gaben darauf einige Schüsse auf den Wächter ab, welche jedoch glücklicherweise fehl gingen. Durch das sofortige Eingreifen der Polizei gelang es, die 4 Einbrecher in dem Augenblick zu verhaften, als sie mit dem Frühzuge das Weite suchen wollten. Bei ihrer Verhaftung wollte keiner mit dem andern in Verbindung stehen, doch sind alle bei dem heutigen Verhör bereits geständig. Es kann wohl möglich sein, daß wir mit dem Gladbecker Räubern zu tun haben.

Neueste Nachrichten.

Dortmund, 24. Nov. (Verschüttet.) Auf Zeche Schamhorst wurde der Bergmann Friedrich Prill verschüttet und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Bochum, 25. Nov. (Der Beschluß der Bergarbeiter.) Die hier gestern abgehaltene Konferenz der Vertreter der 4 Bergarbeiterorganisationen beschloß einstimmig, die Verhandlungen des Reichstags über den Zentralarbeitsnachweis der Zechenbesitzer abzuwarten, und entsprechend dem Verlauf der Reichstagsverhandlungen in einer abermaligen Zusammenkunft Beschlüsse zu fassen.

Elberfeld, 24. Nov. (Tödlicher Unfall auf der Rodelbahn.) Beim Rodeln fuhren gestern Abend 2 Primaner gegen ein unbeleuchtetes Fuhrwerk. Einer der beiden jungen Leute war sofort tot, der zweite wurde lebensgefährlich verletzt.

Röln, 24. Novbr. (Reichstagsabgeordneter de Witt f.)

Der Zentrumsabgeordnete de Witt ist heute vormittag nach einer Reitübung im Tatterfall im Alter von 53 Jahren am Herzschlag gestorben.

Berlin, 24. Nov. (Folgeschwere Neckerei.) Auf dem Rittergute Radkewitz in Scharmützelsee wurde ein Schweizer von einem Eber zerfleischt, den er gereizt hatte. Der Schweizer wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Breslau, 24. Nov. (In dem unweit des böhmischen Wallfahrtsortes Grulich gelegenen Langewieser Walde wurde der Revierförster Brandis ermordet aufgefunden. Uhr und Bargeld des Ermordeten fehlten. Als der Tat dringend verdächtig wurde der Korbschlechter Martinek verhaftet.

Belgrad, 24. Nov. (Ein flüchtiger Staatsanwalt.) Der Staatsanwalt Dimitir ist unter Mitnahme von 43000 Dinars spurlos verschwunden und wahrscheinlich geflüchtet.

New-York, 24. Nov. (Noch ein Lebender.) In der Cherrygrube ist gestern noch ein Lebender unter einem Haufen Leichen gefunden worden. Er ist bewußtlos, aber es ist Aussicht auf Rettung vorhanden.

Kansas, (Missouri) 24. Nov. (Der Tod in den Flammen.) In dem Hause eines der ältesten demokratischen Mitglieder des Kongresses, de Arond, brach heute nacht Feuer aus, dem er mit einem Enkelkinde zum Opfer fiel. Seine Frau konnte sich retten.

Bürgerrevolte in einer italienischen Stadt.

Rom, 24. Nov. Aus noch nicht ermittelter Ursache, wahrscheinlich aber aus Unzufriedenheit über die Art der Verteilung der Gemeindefteuern wurde in dem Orte Manforte in der Provinz Caserta von dem empörten Volk das Gemeindehaus gestürmt. Der Bürgermeister und die Ratsmitglieder wurden aus dem Hause hinausgeprügelt, und sodann die Gemeindebücher, Akten und der gesamte Hausrat auf dem Plage vor dem Rathaus verbrannt.

Sport.

Sämtliche Bahnradsportler verließen am Sonntag auf der Rennbahn in Treptow. Er gewann das 30 Kilometer Rennen hinter Motorführung und wurde bei dem 50 Kilometer Rennen um den „Großen Abschiedspreis“ Zweiter hinter A. Stübner. Letzterer ging aus dem 30 Kilometer Rennen als Zweiter hervor; er wusch wie Pryzembel bestreitet seine Rennen mit der Marke Brennabor.

Schneefahrt wurde am 7. November in Brüssel ein 75 Kilometer Rennen ausgetragen und von dem Reger A. C. Spain auf Brennabor überlegen gewonnen.

Spielplan des Dortmunder Stadttheater.

Freitag, 26. Nov. Anfang 7½ Uhr. Schauspielpreise. „Hafemanns Töchter.“ Volksstück in 4 Aufzügen von Adolf L'Arronge.

Sonabend, 27. Nov. Anfang 7½ Uhr. Opernpreise. Serie C, Nr. 16, rote Karten. „Die Afrikanerin.“ Große Oper mit Ballett in 5 Aufzügen von G. Mayerbeer.

Im Interesse einer frühzeitigeren Herausgabe unseres Blattes richten wir an unsere verehrten Interessenten wiederholt die Bitte, Annoncen größeren Umfanges doch stets einen Tag vor dem Erscheinen des Blattes, kleinere Anzeigen bis spätestens 10 Uhr morgens am Tage des Erscheinens einzuweisen zu wollen. Die Expedition.

Spielkarten zu haben bei Fritz Küching.

Das grösste Gewicht



Vitello und Clever-Stolz

welche feinste Molkereibutter vollständig ersetzen, in Ihrem Haushalte verwendet.

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben, treu-sorgenden Mannes und unseres unvergesslichen Bruders erwiesene herzliche Teilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden, insbesondere dem Herrn Pastor Lanz für seine trostreichen Worte am Grabe, wie auch dem Garde-Verein Annen für seine zahlreiche Beteiligung unsern aufrichtigsten und tiefgefühltesten

Dank.

Frau Wwe. Gustav Eitner
und Angehörige.

Rechnungsformulare: Fritz Küching.

Statt besonderer Anzeige.

Die am 13. Oktober cr. erfolgte glückliche Geburt eines kräftigen

Töchterchens
zeigen erfreut an

H. Elias und Frau
Marie geb. Florke.

Seeis, Damaraland
D.-S.-W.-Afrika
im Oktober 1909.

Wohnmädchen, Knechte, Kutscher suchen
Stellung
im Steller-Noten-Heiligenstadt Eichsfeld
Gladport.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 26. Novbr. 1909,
nachmittags 4 Uhr
versteigere ich in meinem Pfand-
lokale bei Wirt Fälinger in
Annen:

1 Stehpult, 3 Stühle,
1 Schreibisch, 1 Tisch
und 1 Rollwagen mit
Federn

öffentlich meistbietend gegen Bar.
Witten, den 25. Nov. 1909.

Popitz

Gerechtsvollzieher Witten.
Viktoriastr. 12.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 26. Novbr.
mittags um 12½ Uhr werde ich in
meinem Pfandlokale beim Wirt
Fälinger in Annen

1 Sopha, 1 Tisch mit
Decke, 2 Langwagen,
1 Sopha, ein großes
Bild

öffentlich meistbietend gegen Bar
versteigern.

Witten, den 25. Novbr. 1909.

Hüper

Gerechtsvollzieher.

Leistungsfähige Margarine-
Fabrik sucht für Annen und
Umgebung tüchtigen
:: Vertreter ::
Off. sub. S. S. 100 an die
Expedition des Bl.

Carl Versen
Mia Versen
geb. Graen
Vermählte.

Annen, den 23. November 1909.

Urteile

beweisen, dass

Reis-Abfälle

an Kühe, Schweine und Geflügel mit Erfolg zu verfüttern sind.

Preis per Sack = 1½ Ztr. nur Mk. 4.50.

Gutachten u. Prospekt auf Wunsch gratis von

Carl Hey, Salzuflen bei Bielefeld.

Ansichts-Karten

vorrätig bei

Fritz Küching, neben der Apotheke.

Te

Da

darunter die to
Fabriken bedeu
Serie III zu 3
gestellt; der

Samstag.

Musik: Gl

werden auf mei

schwer

3 Wurf auf

Es ladet

Mit
fris
eing
Gel
Fru

Dr.

Zum Ba

Wilke

Telephon No.

schmiede
Grabgi
konstru

= Bloch

Sämtliche R

Lager i

1144

Billigste Pr

Telegramm aus Berlin!

Berlin, den 21. November 1909.

An die Firma Georg Blank, Witten am Markt.

Ich kaufte gestern ca. 3 Ständer allerneuester, elegantester

Damen-Plüsch-Paletots und Plüsch-Jacketts

darunter die teuersten Qualitäten, zum Teil auf schwerer reiner Seide gefüttert, die einen regulären Wert von 30, 50, 80, 100 bis 130 Mk. haben, von ersten Fabriken bedeutend unter Preis, teilweise unter dem Herstellungswert ein. Ich offeriere solange die Vorräte reichen: Serie I zu 18 Mark, Serie II zu 28 Mark, Serie III zu 38 und 48 Mark, Serie IV, etwas Wunderbares in Qualität u. Ausführung, zu 68 und 85 Mark. Ein Teil dieser Sachen ist in meinem Eckfenster ausgestellt; der Verkauf beginnt sofort nach Eintreffen der Waren: Dienstag Nachmittag.

Eine Serie **Plüsch-Paletots**
110 Ctm. lang, ganz gefüttert, Frauengröße, durchweg
28 Mark.

Blank.

Die Acht

Direktion: H. Jost.

Samstag, den 4. Dezember im „Westfälischen Hofe“

Lieder-Abend

Musik: Giesenkirch. Kapelle, 20 Mann u. Leit. Al. Hubert.
— Entree 40 Pfg. —

Restauration Heidholt,

Wittenerstrasse 59,

Sonntag, den 28. November

werden auf meiner neuerbauten Regelfahrbahn

schwere Hasen ausgekegelt.
3 Wurf auf folgende Bilder. Los 25 Pfg.



Es ladet ergebenst ein

Heinr. Heidholt,
Wirt und Veranstalter.

Mit frischem, gekochtem Obst
eingemachten Früchten,
Gelee und Marmelade,
Fruchtsäften aller Art

schmeckt

Dr. Oetker's

Pudding vorzüglich.

Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.

Wilke & Co., G.m.b.H. Annen i. W.

Telephon No. 331 Amt Witten. Obere Rüdingerstr. 8a,

Fertigen an:

schmiedeeiserne Gitter und Portale,
Grabgitter, Eisenschwände, Eisen-
konstruktionen, Dachbinder usw.

== Blochbehälter für chem. Fabriken. ==

Sämtliche Reparaturen an Maschinen u. Apparaten.
Lager in H- und L-Eisen und
Moniereisen.

Billigste Preise!

Prompte Bedienung!

Ev. Arbeiterverein

— Annen. —

Sonntag, 28. Nov., abds. 6 Uhr
Monats-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Restbeiträge pro 1909 an beide Kassen und wird hierauf besonders aufmerksam gemacht
2. Bücherwechsel und Ausgabe der Arbeiterkalender pro 1910
3. Vortrag d. Herrn Pastor Müller
4. Verschiedenes.

Der Vorstand wird zur Einleitung zu einer besonderen Sitzung zusammenzutreten.

Um allseitiges Erscheinen eruchtet
Der Vorstand.



Turnverein „Jahn“

— Annen. —

Vereinslokal B. Hausmann.

Sonntag, den 28. Novemb. cr.
nachmittags 3 1/2 Uhr

Monats-Versammlung

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Allseitiges und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Warnung.

Ich warne hiermit jeden, meiner Frau auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.

Heinrich Runggas jun.

Hiermit warne ich jeden, seine Tauben

auf mein Grundstück zu lassen, da ich Gift gelegt habe.

Frau Ww. Schulte,
Rüdingerhausen, Hellweg Nr. 3.

Vereinsstahnen gestod. gemalt
Bonner Fahnenfabrik in Bonn.

Fahrrad

ganz neu mit Torpedo-Freilauf,
als possendes Weihnachtsgeschenk
umständehalber billig abgegeben.

J. Sibbels, Bismarckstraße 5.

Ein **Kriegshund**
entlaufen, auf den Namen Barti
hörend. Dem Wiederbringer eine
Belohnung.

Otto Wollweber,
Auf den Böthen (Ende)

Hettlage & Co.

Dortmund.

70—72 Westenhellweg 70—72

10 Schaufenster. 4 Verkaufs-Etagen.

Fahrrad nach allen Etagen.

Herren-Paletots

Mk. 10-65

Herren-Anzüge . . . M. 10-55

Knaben-Paletots . . . M. 3-25

Knaben-Anzüge . . . M. 1.85-30

Herren-Hosen . . . M. 1.90-25

Herren-Lodenjoppen
gefüttert M. 4.00-30

Loden-Pelzinnen, Gummi-Mäntel,
Bozener Mäntel Mk. 10.40

wasserdicht imprägniert,
in grösster Auswahl - in besten Stoffen
in allen Grössen - zu billigen Preisen.

Adler-Apotheke, Annen

empfehl:
Sämtliche Sorten Gummi - Sauger,
Kinderflaschen, Mundwässer, Zahn-
pasten, Zahnbürsten.
— Sämtliche Tier-Arzneimittel. —

Reparaturen

an
Nähmaschinen aller Systeme
finden prompte Erledigung
in der
Werkstatt von G. Seifarth
— Annen. —

la. Steckrüben,

Runkeln und
Pferdemöhren

empfiehlt

Heinr. Specht.

Ziehung 21-23 Dezember Düsseldorfer- Lotterie. **Bargeld**

Hauptgewinne Mark

30000 10000 5000

Auf 20 Lose 1 Treffer

Lose 2 H. 11 Lose 20 M.

Porto u. Liste 30 Pf.

versendet Carl Seitz

Düsseldorf Postfach 291

G. Müller,

Weingrosshandlung

(Inhaber A. Neuhaus)

Winkel im Rheingau

empfiehlt reelle

Weiss- und Rotweine

in Flaschen u. Gebinden von 25

Ltr. an. Proben gern z. Dienst.

Gründl. Unterricht in Klavier u. Violine etc.

Fritz Laise, Annen

Musiklehrer. Wittenerstr. 1.

Klavierstimmen u. sonst. Reparatur.

werden von mir prompt ausgef.

500 Mark in Gold

monatlich und mehr können Sie

nebenbei ohne Störung Ihrer Be-

rufstätigkeit und ohne Kosten ver-

dienen, wenn Sie die Vertretung

des berühmten

Futterkalkes „DICKUS“

übernehmen. Sehr lohnender Ar-

tikel und überall gut eingeführt.

Ankunft erteilt

E. Walter Fischer,

Kraftfutterwerke u. chem. Fabrik,

Böhlitz-Chrenberg-Leipzig 3 W.

Properes Dienstmädchen

sofort gesucht.

Frau Schmitthenner,

Ardeystr. 16.

Gute naturreine Kranken- Weine

unübertroffen in

QUALITÄT!

Otto Blumberg

WIX FIX

saugt

Fett und Schmutz auf.

Es reinigt blitzschnell

Emalle, Blech, Holz,

Zink-Gerät,

Messer und Gabeln.

Pakete zu 10 u. 25 Pfg.

überall.

Neue Wall- u. Haselnüsse,

Äpfel, Cakes

empfiehlt billigt

H. Wienecke,

Rüdingerhausen.

ca. 1 Million Mark
wurden innerhalb 8 Tagen durch uns
umgelegt. Wer daher ein
Stadt- oder Land-Grundstück
veräußern und günstig verkaufen will,
wer Hypothek oder Teilhaber sucht, sende
sofort seine Adresse nur an den
Reichs-Central-Bank,
Berlin N. 28. 7. Unter den Linden 61.
Vertreter in nächsten Tagen anwesend!
Besuch kostenlos! Kein Agent!

Dada

v. Bergmann & Co., Nadeben
ist das beste Haarwasser, verhindert
Haarausfall, beseitigt Kopfschuppen,
stärkt die Kopfhaut, erzeugt einen
kräftigen Haarwuchs u. erhält dem
Haar die ursprüngliche Farbe. à Fl.
1 1/4 u. 2 Mk. bei Otto Blumberg.

Fahnen, Reinecke,

Hannover.
Vereins-Bedarfsartikel.

Beilage zur „Annener Zeitung“.

Nr. 138. 1909.

Donnerstag, den 25. November.

25. Jahrgang.

Erpressungsversuch und Attentat gegen Baron Rothschild.

Breslau, 24. Nov. Gestern vor 14 Tagen erhielt Baron Albert v. Rothschild in Wien und die Rothschild'sche Güterdirektion in Venedig im Kreise Ratibor je einen in Oberschlesien aufgegebenen Brief, in dem Baron Rothschild aufgefordert wurde, 25 000 Mark an einen sozialdemokratischen Führer in Rybnick, dessen Name nicht genannt war, einzufenden. Eine etwaige Weigerung werde der Baron mit dem Leben büßen müssen. Die angestellten Ermittlungen ergaben, daß der als empfangsberechtigt bezeichnete sozialdemokratische Führer mit den Erpresserbriefen nichts zu tun habe. Als sich am Sonnabend der Lehrer Strachotta auf dem Wege nach Schillerdorf befand, woselbst Baron Rothschild sich zur Jagd aufhält, bat ihn ein Mann in herrschaftlicher Livree, einen an Baron Rothschild adressierten Brief diesem persönlich zu übergeben. Strachotta erklärte sich hierzu bereit. Unterwegs explodierte der Brief mit starker Detonation und Str. erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Zweifellos war ein Attentat auf Baron Rothschild beabsichtigt, das mit der Erpressungsaffäre in untrennlichem Zusammenhang steht.

Neue Entdeckungen.

Eine Gasquelle wurde bei Kiffarna (Oesterreich-Ungarn) entdeckt. Es scheint sich um ein außerordentlich umfangreiches unterirdisches Reservoir zu handeln, man stellte fest, daß der Gasdruck 100 Atmosphären beträgt. Derartige natürliche Gasquellen sind außerordentlich selten, ihre Besitzer freilich können sich gratulieren. Die Quelle von Kiffarna will die Regierung zur Errichtung eines Zentral-Elektrizitätswerkes ausnutzen, dessen Kraft an industrielle Anlagen abgegeben wird.

Provinzielle Nachrichten.

Hagen, 24. Novbr. (Explosion im Krankenhaus.) In dem neu erbauten Hagener Krankenhaus wurde ein mit Aether gefüllter Glasballon beim Transport in den Keller beschädigt. Der Aether entzündete und explodierte aus unbekannter Ursache. Hierbei wurde eine Person schwer und vier Personen leicht verletzt. Durch die Gewalt der Explosion wurden die Fenster und Türen in dem betreffenden Flügel herausgerissen, selbst eine massive Wand stürzte ein.

Münster, 24. Nov. (Wechsel im Regierungspräsidium.) Herr Regierungspräsident Geh. Oberregierungsrat v. Gescher in Münster hat laut „Rh.-W. Ztg.“ seine Entlassung eingereicht. Herr v. Gescher, der der konservativen Partei des Abgeordneten-Hauses angehört, beabsichtigt, nach Berlin überzusiedeln, um sich dann seinen Pflichten als Abgeordneter zu widmen. An seine

Stelle tritt der Regierungspräsident in Danzig, Herr v. Jarocky. Auch Herr v. Jarocky ist, ebenso wie sein Vorgänger, katholischer Konfession.

Essen, 24. Nov. (Zum Geldbetrug.) Die in der großen Diebstahlsaffäre auf den fiskalischen Möllerschächten bei Gladbeck verhafteten — der Nachtwächter Lauf und die 4 Schachtmeister — sind aus der Haft entlassen, da die Untersuchung auch nicht das Geringste zu ihrer Belastung ergeben hat. Dagegen soll aber ein höherer technischer Beamter verhaftet worden sein.

Köln, 25. Nov. (Ein Riß in der Kölner Zentrums-Partei) ist infolge des Kampfes bei den Stadtverordneten-Wahlen entstanden. Der Angehörige der Zentrums-Partei und frühere Stadtverordnete Jösten erklärte öffentlich, gegen den Vorsitzenden der Partei Dr. Mertens gerichtlich vorgehen zu wollen. Geheimrat Jösten wurde nach 20jähriger Tätigkeit als Zentrums-Vertreter von der Zentrumsliste gestrichen, weil er in zwei Fällen entgegen dem Fraktionszwange gestimmt hatte.

Heinsberg, 24. Novbr. (Explosion.) In der hiesigen Schlosserei der Firma Randerath entstand bei der Einführung eines Motors eine furchtbare Explosion des Benzinbehälters. Ein in der Nähe befindlicher Lehrling namens Schieren und der Schlossergehelfe Krings wurden von den Flammen erfaßt und derart schwer verletzt, daß ihnen die Kleider vom Leibe geschnitten werden mußten. Der eine, der im Augenblick der Explosion dem Motor den Rücken zugedreht hatte, erlitt schwere Wunden am Kopf und Rücken, der andere an beiden Armen und Beinen. Sie wurden beide ins Krankenhaus gebracht, wo der Lehrling kurz darauf starb. Der Gefelle ist gestern Abend ebenfalls seinen Verletzungen erlegen.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Kieler Unterschleife-Prozeß.

Im Kieler Versteigerungs-Verfahren bleiben die beschuldigten Beamten dabei, daß sie sich keine Begünstigungen von Veruntreuungen haben zu Schulden kommen lassen. Der angeklagte Rat Heinrich bezeichnete die Aussagen eines Belastungszeugen für unwahr und nur aus Haß und Rache erdacht. Ein anderer Beamter, über dessen elegante Wohnungs-Einrichtung sich die mit der Untersuchung beauftragten Kriminal-Beamten gewundert hatten, machte die interessante Mitteilung, er sei selbst Tischler und Holzbildhauer und habe sich die Stücke, die Aufsehen erregt hätten, selbst angefertigt.

Recht interessante Angaben über die im Altfeisenhandel üblichen Gepflogenheiten machte wieder einmal der Angeklagte Frankenthal, von dem man ja schon manche überraschende Mitteilung zu hören bekam. Frankenthal sagte, es sei ganz selbst-

verständlich, daß zwischen gutes Material auch schlechtes gemischt werden müsse, wo der Händler denn mit dem schlechten hin solle? Das alte Eisen, das er nach Schweden verkaufe, komme als altes schwedisches Stabeisen von dort zurück und werde hoch bezahlt. Der Angeklagte Jacobsohn bekräftigte diese Angaben und meinte, wenn Mischungen von gutem und schlechtem Altmaterial strafbar sein sollten, dann müsse man den ganzen Altmaterial ins Gefängnis sperren.

Der Anstand in der Polemik. Das Urteil im letzten Lourdes-Prozeß, das dem klerikalen Redakteur Fiege wegen Beleidigung des als Vorkämpfer gegen die Lourdes-Wunder bekannten Arztes Dr. Eigner in München 300 M. Geldstrafe auferlegte, wird hoffentlich seine erzieherische Wirkung nicht verfehlen. Ebenso gut wie die Angreifer der Lourdeswunder sich eines anständigen Tones befleißigen müssen, müssen auch ihre Anhänger den Anstand in der Polemik wahren.

Freigesprochen wurde der Leutnant a. D. Schramm in Berlin, dem zur Last gelegt war, in einer Gesellschaftsgründung mit betrügerischen Maßnahmen gearbeitet zu haben.

Verschiedenes.

Jugendliche Räuber. In Kassel wurde eine jugendliche, vierköpfige Räuberbande aufgehoben, die wahrscheinlich unter dem hinverwirrenden Einfluß von Schundliteratur, eine Anzahl von Diebstählen ausgeführt hatte.

Aus Puffsucht. Die Frau eines wohlhabenden Kaufmanns in Berlin verübte eine Reihe von Betrügereien, indem sie bei herrschaftlichen Familien Pakete abließerte, die angeblich befüllt sein sollten und das Geld dafür einkassierte. Die Pakete waren mit Sand gefüllt. Die Frau gestand, ihr Gang zur Puffsucht habe sie zu den Verbrechen getrieben.

Zu Unrecht beschuldigt sind die beiden Brüder Soltyssak in Posen, ihren Vater, Bruder, Schwägerin und fünf Neffen bezw. Nichten ermordet zu haben. Der Täter des abscheulichen Verbrechens ist ein russischer Deserteur, auf dessen Ergreifung tausend Mark Belohnung ausgesetzt sind.

Die hübsche, junge und elegante Frau eines greisen Pariser Kaufmanns Poltrier ist in ihrem Schlafzimmer erschossen aufgefunden. Der Täter soll ein junger Buchhalter sein, der zu der Toten in engen Beziehungen stand, aber von ihr letztlich den Laufpaß erhalten hatte.

Zu einer regelrechten Schlacht kam es in dem nord-französischen Seehafen Saint Malo zwischen streikenden Werftarbeitern und der Gendarmerte, bei der die ersteren alles, was sie erreichen konnten, kurz und klein schlugen. Viele Verwundete blieben auf dem Platz.

Der Einsiedler von der Hallig.

Novelle von Hermann Hirschfeld.

12

(Nachdruck verboten.)

Barfeld fuhr zusammen. „Sie besaßen einen Bruder?“

„flüsterte er; „er wurde Ihnen entrissen?“

„Ehe Lydia antwortete, schlich sie sich auf den Fußspitzen an das Lager ihres Kindes und horchte, sich über dasselbe neigend, auf seinen Atem. Dann kehrte sie zu Leo ins Nebenzimmer zurück.“

„Er schläft“, sagte sie, „und so hören Sie denn meine kurze Erzählung und richten Sie, ob ich einen elenden, niederträchtigen Verräter mit aller Blut meines Herzens hasse darf.“

Barfeld fiel wie erschöpft in einen Sessel. „Reden Sie, ich höre“, bat er dumpf.

„Schon in meiner Kindheit“, begann Lydia des schlummernden Knaben halber mit gedämpfter Stimme, „ward ich einer Pension zur Erziehung übergeben. Meine Eltern kümmerten sich eigentlich wenig um mich; all' ihre Liebe wandten sie ihrem einzigen Sohne, ihrem Hermann zu, der eine Anzahl von Jahren älter als ich, mit glänzenden Anlagen ausgerüstet war, ein bedeutender Mensch zu werden versprach. Die Vorliebe der Eltern für denselben teilte ich fast in höherem Grad. Ich schwärmte für ihn; seine Briefe waren für mich ein Labfal, ihn einmal bei einem flüchtigen Besuch zu sehen, ein Fest. — Hermann studierte Medizin. Zu seiner Zeit, wo politische Fragen fast jedes deutsche Gemüt in Gährung setzten, befand er sich als einer der besten Studenten an der kaiserlichen Universität. Glühend, leidenschaftlich, warf sich sein nur zu eigentümlicher Geist auf die Fragen des Tages; von erhöhter Einbildung verführt, artete der Begriff Freiheit bis zum Fanatismus bei ihm aus. Der Unselige ging soweit, mit gleichgesinnten Kameraden einen Geheimbund zu stiften, zu dessen Haupt man ihn wählte. „Tyrannenmord ist straflos“, hieß die Losung, und auf der schwarzen Liste der jungen Demagogen prangte der Name des Landesherrn, eines guten, milden Fürsten, den nur die blindeste Leidenschaft als Unterdrücker zu bezeichnen vermochte, als erstes Opfer. — Gewiß, nie wäre jener Verein mehr als eine kindische Spielerei geblieben“, fuhr Lydia fort.

„vielleicht schon einige Wochen später hätten die jungen Leute über ihre eigene Torheit gelächelt. Zu jener Zeit aber, wo eine Nation gährte, — wo fast jede Residenz unter dem Belagerungszustand stand, war schon der Gedanke eines solchen Vereins Hochverrat. — Die jugendlichen Verschwörer glaubten sich völlig sicher und vor jeder Entdeckung gewahrt. Ein furchtlicher Eid verpflichtete die Mitglieder zur Verschwiegenheit. — Das Zimmer meines Bruders barg ihre Statuten, ihre Dolche, ihre Symbole, es war auch der Ort ihrer nächtlichen Versammlung. — Hermann besaß einen Freund, um einige Jahre älter als er selber; er hing an ihm wie an einem Bruder. Dies teure Haupt vor jeder Gefahr zu schützen, hatte er ihn nicht in das Bundes-Geheimnis eingeweiht, und doch war es eben jener Elende, der zum Verräter wurde. Zur nächtlichen Stunde drangen Soldaten in meines Bruders Zimmer; man bemächtigte sich seiner Person, seiner Effekten; einer der Schergen wagte in

überreitem Dienstleister, sich an Hermann zu vergreifen. Da wallte des Jünglings siedendes Blut über, und er tötete den Beamten durch einen Pistolenschuß. Meinen Bruder schleppten sie ins Gefängnis. Er schmachtete dort nicht lange, auf Hochverrat und Mord lautete die Anklage des Kriegsgerichts, auf Tod das Urteil; in drei Tagen war alles vorüber — heimlich, um jedes Aufsehen in bewegter Zeit zu vermeiden, — im Morgengrauen fand die Exekution statt; selbst sein Grab ist uns nicht bekannt geworden.“

„Und woher wissen Sie, daß jener Freund an ihm zum Verräter geworden?“ fragte Leo bebend.

„Sein letzter Brief, in der Nacht, die der Vollstreckung des Urteils voranging, geschrieben, enthielt einen Fluch für den Mann, den er unaussprechlich geliebt, und der den Tod über ihn gebracht. Der Name nannte er nicht, seine Seele hatte keinen Raum mehr für sein Gedächtnis — und ich selber forschte nimmer darnach; ich will den Elenden nicht kennen; denn ich könnte mich bis zu einem Akt der Rache gegen ihn verirren. — Aber hören Sie, wie das Bubenstück eingefädelt worden war. — Auf Hermanns dringende Bitte, ihm den Ankläger zu nennen, hatte man ihm schon nach der Verurteilung einige Zeilen mitgeteilt, die auf geheimnisvolle Weise an den Gouverneur der Stadt gelangt waren und die Welsung enthielten, daß in Hermann Leisenbergs Wohnung —“

„Hermann Leisenberg!“ seufzte Barfeld, und krampfhaft umklammerten seine Hände die Lehne des Sessels.

Lydia bemerkte die Aufregung des Gastes nicht und berichtete weiter, „daß in Hermann Leisenbergs Wohnung zu später Abendstunde Hochverrat geübt werde und dunkle Taten unter dem Schatten der Nacht reifen. Und Hermann erkannte die Schriftzüge. Hermann, der keine Mitverschwörer verriet, keinen Namen angab und das einzige Opfer ward. Hermann verfluchte die Hand, die jene Zeilen geschrieben; er verlor den Glauben an die Welt, er tat nichts für seine Verteidigung; er wollte sterben. Er bekannte sich zu allem, was man für gut fand, ihm vorzuwerfen — und starb. O, Barfeld, das Bild des Unglücklichen lebt fort in meiner Seele, wenn Sie ihn gekannt hätten!“

Barfeld erhob sich; die hohe Gestalt schwankte wie die eines Trunkenen.

„Und wenn nun“, sprach er mit erlöschender Stimme, „jener Freund ohne sein eigenes Wissen an ihrem Bruder zum Verräter geworden wäre, wenn ein Eid seine Zunge bände, wenn er, namenlos gefoltert durch die Erinnerung an den hingerichteten Freund, den Tod herbeisehnt und Sühne sucht in einem aszetischen, dem Wohle des Nächsten gewidmeten Leben, würden Sie auch noch dem Unseligen fluchen?“

„Ja“, erwiderte Lydia leidenschaftlich; „denn an seiner Hand klebt meines Bruders Blut! Aber“, unterbrach sich die schöne Frau, „um Gotteswillen, — was ist Ihnen, — Barfeld?“

„Sie schwanken!“

Er stieß die zu seinem Beistand Herbeilende fast gewaltsam zurück. „Nahen Sie sich mir nicht“, rief er dumpf, „mir fluche Lydia Bernheim, — mir, der da büßt in der Einsamkeit, was er unfreiwillig und mit Absicht verschuldete. Ich, Leo Barfeld, der dich, Weib, liebt mit jeder Faser seines Herzens, der dein Kind rettete vom Tode, ich, Leo Barfeld, schrieb die Zeilen, die deinen Bruder vernichteten. — Sprich aus den Fluch, den

ich auf deinen Lippen lese; ich geize nach ihm, denn er wird mich erdrücken, vernichten. — Du zögerst. — Du tust dies, damit mein Fortgehen zur Hölle werde; es sei denn! Lebe wohl, Lydia Bernheim, ich segne dich und dein Kind, — ich darf es; denn rein ist mein Gewissen.“

Langsam schritt er aus dem Zimmer, indem er wie segnend im Krankenzimmer die Hand gegen das Bett des schlummernden Knaben ausstreckte; dann war er verschwunden.

Starr wie aus Stein gehauen, totenbleich, keins Lautes, keiner Bewegung mächtig, stand Lydia an ihrer Stelle gedankt; sie sah ihn gehen und hörte die Tür hinter ihm sich schließen, keine Wimper zuckte. Dann aber hob sie die Arme zum Himmel, wie Hilse ersehend, empor. „Hermann, Hermann, vergieb, ich kann nicht fluchen; er hat mein Kind gerettet und — ich liebe ihn.“

Da rief sie die Stimme ihres erwachenden Kindes. Ein Strahl der Verklärung überflog ihr bleiches Antlitz.

„Ich komme“, flüsterte sie, „ich komme mein Emil, jetzt und immerdar. Deine Mutter verläßt dich nimmer wieder, — Du mein Einziges auf der Welt!“

Sie kniete an das Bett ihres Söhnchens hin, das seine Händchen ihr entgegenstreckte. Zum ersten Mal seit vielleicht vielen Jahren entrang sich ihrer Seele ein inniges Gebet. Ringsum ging ein Rascheln und Flüstern des Lenzes durch die Natur, so süß, so lind, und heller leuchteten die Sterne auf. Die Empfindungen einer reinen Mutterseele belauschten die harmonische Farbenglut des Schmetterlingsstaubes der Welt.

Sechstes Kapitel.

Achtzehn Jahre sind verstrichen. Wir führen unsere Leser aufs Neue in den Kreis der Gestalten, die, nicht ganz Phantasiegebilde, wir zur Entwicklung unserer Erzählung bedurften. Wir treten auf das zunächst der Residenz B. . . gelegene Gut, das Eigentum des Baron Felix von Waldenow.

Die junge Frühlingssonne spielte mit sich, sich selber liebäugelnd, an den hohen Fensterjalousien des Herrenhauses, das in einiger Entfernung vom Dorfe Waldenow ruhig und vornehm zwischen uralten Bäumen dalag. Hinter dem Schlosse bereitete sich ein wohl unterhaltener Garten und Park aus, welsch' lehrte in den Forst auslief, der sich eine beträchtliche Strecke weit um das Dorf herumzog. In und vor dem Herrenhause waltete tiefe Stille; die grünen Vorhänge hinter den Schreibern waren an der Vorderseite des Gebäudes sämtlich niedergelassen. Die Diener und Mädchen gingen und kamen geräuschlos; es war, als ob ein Kranker vor unnötigen Lärm zu hüten sei; vielleicht lag derselben Ursache der Umstand zu Grunde, daß Treppen und Zimmer mit weichen Teppichen belegt waren, die den Schritt unhörbar machten.

Fortsetzung folgt.

Wandel. Diener (bei einem großen Gutsbesitzer, zu seinem Freunde): „Ja, die Tochter von unserm Herrn allert jetzt tüchtig! . . . Früher, wenn so ein junger Mann eintraf, da hatte er ihm immer erst die Tochter und dann den Besitz gezeigt, jetzt zeigt er immer erst den ganzen Besitz und dann die Tochter!“

Höflicher Grad. „Der Zeidler ist fürchterlich eifersüchtig auf seine Braut. Kürzlich schenkte er ihr eine Kassetten-Briefpapier, vorher aber verschah er alle Kuverte mit — seiner Adresse.“

Die „Kannener
Dienstag, Do

Bezugspreis
n. „Sun

mon

— Tele

Nr. 1

— Der R
Vieh ist, nahm
an zwei großen
Kaiserin nahm
des Vereins „E
ist. Den Jahres
Amtlich wird b
Mecklenburg-S
Ereignis entgeg
die Stadt Düssel
Eigenschaft als

— Der a
servative Charfre
in freier Ausp
schaffen über die
und der Parteile
wird zugegeben,
diese Frage zur
Fürst Bülow ha
günstigen Beding
der betr. Lehrer

— Unter de
tionen befindet si
gelegenheit der
heit Auskunft da
keit des einjährig
schlagenden Stu

Qualifikation zur
auschlaggebend
pendierung der
erstattet. Das „

des studentische
hauptet, daß jede
erheblich übersteig
von den drei Sti

sch waren, wies
bürgerlichen Nam
erste Hohenzoller

Korps ein. Ihm
Kaiser, und versch
wärtige deutsche
regierenden deutsc

„die Herren“ der
sich seit langen J
Möglichkeit weise tr

— Im Re i
von der bevorsteh
ordneten des Witt

trums, das den R
Bisher siegte, auch
1907, der Zentrum

möglich, daß er di
wahl kommt. Die
langen, wenn sie

erhielten. Und da
— Die En

auch den deutschen
Versammlung, na

wiederholte Rundg
namentlich geforde

Sachverständigen a
wurde, selbst auf d

ausgesetzte Reichs

— Der Eta
der Verabschiedung

Aufgabe des Reich
seinen wesentlichen

Man erkennt nahe
Eats die Beobacht

im Postetat die Ei
Millionen mehr al

zeigen die fortbauer
Millionen, während

6 Millionen der T
Im Militäretat we

mit 554,5 Millione
während die einma

den vorjährigen zu